

Gildeschützen: Versammlung und Marsch

■ **Verl.** Die St. Hubertus-Schützengilde Verl lädt an diesem Freitag, 17. Juni, zur Mitgliederversammlung ein. Los geht's in der Schützenhalle in Verl um 20 Uhr. Zum Sternmarsch der Sürenheider Schützen treffen sich die Gildeschützen am Sonntag, 19. Juni, um 13.45 Uhr an der Gaststätte Ohlemeyer.

Fronleichnam mit Prozession

■ **Verl-Kaunitz.** Die Kirchengemeinde St. Marien Kaunitz lädt am heutigen Donnerstag um 9 Uhr zu einem Fronleichnamsgottesdienst in Pfarrkirche ein. Danach findet die traditionelle Prozession durchs Dorf statt. Erste Station ist das restaurierte Wegkreuz an der Kirche, danach folgen die Kita „Arche Noah“ und die Grundschule. Zum Abschluss geht's zurück an die Kirche. Gern können Hausaltäre hergerichtet werden. Die Kommunionkinder sind eingeladen, ihre Kommunionkleidung zu tragen.

Sternmarsch der Bürgerschützen

■ **Verl-Bornholte.** Der Bürgerschützenverein Verl-Bornholte trifft sich an diesem Sonntag, 19. Juni, zur Teilnahme am Sternmarsch der Sürenheider Schützen um 13.30 an der Gaststätte Plaza an der Thaddäusstraße in Sürenheide. Der Abmarsch erfolgt um 14 Uhr. Der Vorstand bittet um rege Teilnahme in kompletter Uniform.

Stadt droht: Biotonnen werden nicht geleert

Die Verwaltung will die Behälter verstärkt auf Plastiktüten und andere Materialien kontrollieren.

■ **Verl.** Immer wieder landet in der Biotonne Abfall, der dort nicht hingehört. Ein großes Problem sind vor allem Plastiktüten, in denen der Bioabfall gesammelt wird. Am Gütersloher Kompostwerk werden deshalb zukünftig alle angelieferten Abfälle aus den grünen Biotonnen kontrolliert.

Befinden sich zu viele Plastiktüten im Biomüll muss die Gesamtladung des Entsorgungsfahrzeugs – also der Inhalt von bis zu 500 Biotonnen – als Restmüll verbrannt werden, statt zu Komposterde weiterverarbeitet werden zu können. „Die so entstehenden Kosten führen dann unweigerlich zu einer Erhöhung der Abfallgebühr in Verl“, sagt Kurt Peitzmeier von der Stadt.

„Die Komposttonne darf nur mit organischen Abfällen befüllt werden, etwa aus Küche und Garten“, so der Fachmann. „Will man nicht auf die Verwendung von Plastiktüten bei der Bioabfallsammlung in der Küche verzichten, bleibt nur die Möglichkeit, die Plastiktüte beim Umfüllen in die

Komposttonne in der grauen Restmülltonne zu entsorgen. Besser ist es allerdings, auf die Verwendung von Plastiktüten ganz zu verzichten.“

Fehlbefüllungen wie Plastiktüten – dazu gehören auch die im Handel angebotenen kompostierbaren Plastiktüten – werden in Verl bereits bei der Leerung der Tonnen von den Müllwerkern registriert und an die Stadt weitergeleitet. Diejenigen Nutzer, bei denen dies zwischen Mai 2021 und Mai 2022 wiederholt vorgekommen ist, erhalten in den nächsten Tagen einen Brief der Stadt mit der Bitte, ihr Verhalten zu ändern. Fehlerhaft befüllte Biotonnen werden nicht mehr geleert und bleiben stehen. Im Extremfall kann die Biotonne entzogen und ein größeres Restmüllbehältervolumen angeordnet werden. Dies führt für den betreffenden Haushalt zu einem deutlichen Anstieg der Abfallgebühr.

Wer Fragen zur Sortierung von Abfällen hat, kann sich unter Tel. (0 52 46) 96 12 23 an Kurt Peitzmeier wenden.

Auftakt zur Schützenfestsaison

In Verl macht traditionell die Sürenheide den Anfang. Gefeierte wird an diesem Wochenende.

■ **Verl-Sürenheide.** Die Schützenbruderschaft St. Georg Dreiländereck Sürenheide feiert an diesem Wochenende von Samstag bis Montag, 18. bis 20. Juni, ihr Schützenfest. Für die Grünröcke kommt damit der glanzvolle Höhepunkt des Jahres.

Zum Auftakt treffen sich alle Schützen am Samstag um 16 Uhr am Vereinsheim am Wiedeweg 107. Hier werden die Beförderungen bekannt gegeben. Anschließend findet um 17 Uhr der Große Zapfenstreich auf dem Hof Werner Paulfeuerborn an der Feuerbornstraße statt. Nach der Ehrung der Verstorbenen auf dem Friedhof geht es mit einigen Stationen zum Festplatz. Ab 20.30 Uhr ist ein Beisammensein mit Tanz und der Band „Burning Guitars“ im Festzelt am Brummelweg vorgesehen.

Der Sonntag beginnt um 14 Uhr mit dem Empfang der Gastvereine und einem anschließenden Sternmarsch. Um 14.30 Uhr empfangen die Schützen das Königspaar mit ihrem Thronfolge an der Thaddäusstraße. Im großen

Festzug geht es anschließend zum Schützenplatz. Ebenfalls bereits ab 14.30 Uhr wird im Festzelt Kaffee und Kuchen angeboten. Um 15.30 Uhr folgt die Königsparade und die Begrüßung auf dem Festplatz durch den 1. Brudermeister.

Der erste Festhöhepunkt beginnt um 16.30 Uhr, wenn die Schützen erstmals an die Vogelestange treten. Ermittelt wird der neue Schützenprinz oder die neue Schützenprinzessin. Um 19 Uhr schließt sich das Jungschützenvogelschießen an, ehe ab 20 Uhr der zweite Festball mit dem Ehrentanz der Marjastäten den Tag beschließt.

Der Montag beginnt um 8.30 Uhr mit einer ökumenischen Schützenmesse. Anschließend findet um 10.15 Uhr im Festzelt das Schützenfrühstück statt. Um 12 Uhr beginnt das Vogelschießen, bei dem der neue König ermittelt werden soll. Gegen 14 Uhr ist die Proklamation vorgesehen. Um 16 Uhr begrüßen die Schützen das neue Königspaar samt Thron auf dem Festplatz. Anschließend findet dort eine Party mit DJ Hünne statt.



Die Ostwestfalenhalle in Kaunitz ist schon lange ein Sanierungsfall. Jetzt wurde bekannt, dass die Kosten für die Renovierung noch einmal steigen werden.

Foto: Karin Prignitz

Sanierung der „Eierhalle“ immer teurer

Ostwestfalenhalle Kaunitz: Die im Herbst genannten Kosten von knapp sechs Millionen Euro könnten sich um weitere 270.000 Euro erhöhen. Die WC-Anlage im Außenbereich soll an die Grundstücksgrenze verlegt werden.

Karin Prignitz

■ **Verl-Kaunitz.** Im November 2021 hatte sich der Rat für eine dauerhafte Fortführung des Betriebs der Ostwestfalenhalle in Kaunitz und eine zukunftsorientierte Ausrichtung ausgesprochen. Im Frühjahr 2023 soll mit der Sanierung begonnen werden. Der im Herbst genannte Kostenrahmen in Höhe von 5,9 Millionen Euro könnte sich allerdings um weitere 270.000 Euro erhöhen. Architekt Hubert Wewer von der Architektur-Werk-Stadt (aws) aus Paderborn hat das im Betriebsausschuss an drei Punkten festgemacht.

Zum einen führte Wewer die Verlegung und Errichtung einer zusätzlichen Lagerfläche in den Außenbereich an. Hier würden 80.000 Euro an Mehrkosten entstehen, weitere 100.000 Euro für den Rückbau des WC-Anlagenhäuschens und der Elektro-Verlegeteilstation im Außenbereich. 90.000 Euro wird die Kanalsanierung kosten. Die Sanie-

rung der Regenwasserleitung war im Herbst noch als optional angesehen worden. „Nach den Untersuchungen steht mittlerweile fest, dass sie abgängig ist, also erneuert werden muss“, berichtete Hubert Wewer von einer unausweichlichen Maßnahme.

Die geplante zusätzliche Abstellfläche soll vom Gebäude entkoppelt und „relativ zurückhaltend“, wie Wewer es

formulierte, an der Südgrenze des Grundstücks platziert werden. „In einem Bereich, in dem es die Außenfläche nicht stört.“ Beim kleinen Gebäude mit WC und Elektroverlegeteilstation sehen die Architekten nur eine Lösung: „Entfernen und an die östliche Grundstücksgrenze verlegen.“ Entstehen soll dort ein Ersatzgebäude in Garagengröße für die Hauptstromversorgung. Nach dem Abriss wer-

de die Halle wesentlich besser zu sehen sein und die Gestaltungsfreiheit deutlich verbessert werden, hob Wewer hervor. „Das Gebäude ist an der jetzigen Stelle deplatziert.“ Künftig soll die Hoffläche bei Veranstaltungen noch besser genutzt werden können.

Das kleine Gebäude sei „immer ein Stück weit ein Fremdkörper gewesen“, sagte Robin Rieksneuwöhner (CDU). Des-

halb sei die angekündigte Lösung des Planungsteams „optisch ein Gewinn“. Die CDU schloss sich dem Beschlussvorschlag, das vorgestellte Maßnahmenpaket zu planen und umzusetzen, an. Rieksneuwöhner betonte zugleich: „Uns ist es wichtig, dass Geschwindigkeit reinkommt.“ Auch die anderen Parteien folgten dem Vorschlag.

Hubert Wewer bestätigte, dass die Planung über die Sommerzeit erstellt, über den Winter ausgeschrieben und im März oder April 2023 mit den Bauarbeiten begonnen werden soll. Dieter Borchers (FWG) erkundigte sich nach einem möglichen Marketingkonzept für die Halle. „Da sind wir noch in der Findungsphase“, berichtete Betriebsleiter Sven Schallenberg. Noch gebe es kein abschließendes Konzept. Klar sei aber schon, dass man Veranstaltungen nicht komplett ein Jahr ruhen lassen werde. „Das wäre das falsche Signal.“ Derzeit werde nach Alternativen gesucht.

Neubau kostet 1966 ganze 900.000 Mark

◆ Die Ostwestfalenhalle war in den 70er und 80er Jahren ein Mekka für Konzertgänger. Stars wie Udo Jürgens und Udo Lindenberg machten Kaunitz in ganz OWL und darüber hinaus bekannt.

◆ Doch das ist lange vorbei. Die letzte große musikalische Veranstaltung war das Jubiläum des Jugendorchesters Verl 2015 mit 1.200 Zuschauern.

◆ Zur Blütezeit des Hob-

bymarktes – ihn gibt es von Beginn an, also seit 56 Jahren – strömten an jedem ersten Samstag im Monat rund 30.000 Besucher nach Kaunitz, heute sind es weniger als ein Drittel.

◆ Die 1966 eröffnete Halle ist längst in die Jahre gekommen. 900.000 Mark (also gut 450.000 Euro) hat der Bau Mitte der 1960er Jahre laut Wikipedia gekostet. Über die Sanierung diskutieren die Verler Politiker

bereits seit 2014.

◆ Die Ostwestfalenhalle ist ein Zuschussgeschäft. 2019 gab es ein Minus in Höhe von 59.000 Euro, 2020 waren die roten Zahlen coronabedingt auf satte 264.000 Euro angewachsen.

◆ Außer dem Hobbymarkt nutzen die Kaunitzer Schützen- und Zuchtvereine die 52 Meter lange und 35 Meter breite Halle. Dazu kommen mehrere Floh- und Trödelmärkte.

Sprachlosigkeit in Hoffnung umwandeln

Das Forum Russische Kultur Gütersloh überreicht eine Spende in Höhe von 2.120 Euro an das Verler Droste-Haus. Die Erlöse eines Friedenskonzertes sollen in niederschwellige Sprachkurse für Geflüchtete aus der Ukraine fließen.

■ **Verl (kap).** „Als am 24. Februar die Nachrichten vom Einmarsch der russischen Armee in der Ukraine kamen, waren wir überrascht und bestürzt“, beschreibt Günter Böning die Reaktionen der Mitglieder des Forums Russische Kultur Gütersloh. Trotz der monatelangen Krisensituation und der Konflikte im Donbass seit 2014 habe man einen flächendeckenden Krieg zwischen diesen beiden BruderNationen nicht für möglich gehalten. Das Forum wollte helfen und hat jetzt eine Spende in Höhe von 2.120 Euro an das Droste-Haus überreicht.

„Wir waren bestürzt, dass nun teilweise ganz konkret Familien gegeneinander kämpfen würden. Wir waren bestürzt, dass die politischen Konflikte einmal wieder mit Waffen auf Kosten der Zivilbevölkerung ausgetragen werden würden. Wir waren bestürzt über die Bilder der Zerstörungen, der Verletzten und Toten“, führt der Vorsitzende des Forums bei der Scheckübergabe weiter aus und stellt unmissverständlich klar: „Das Forum hat den Krieg sofort verurteilt, aber was hilft das schon?“

Elena Lyamkina, eine befreundete russische Sängerin aus Rostow am Don, die in Nordhessen lebt, schlug vor, ein Friedenskonzert zu veranstalten. Mit einem ukrainischen Künstler wollte sie ein Zeichen für den Frieden setzen. Die Erlöse sollten an die Kriegopfer gehen. „Wir haben Konzertpartner für sie gesucht, aber niemanden gefunden“, berichtet Böning. „Damit schien die Idee erledigt zu sein.“ Im April aber wiesen Peter und Tanja Quick vom Forum auf ein ukrainisch-russisches Friedenskonzert in

Münster mit dem „Cuarteto Repentino“ hin. Ein Quartett mit einer russischen Geigerin und einem ukrainischen Akkordeonspieler, einem Klarinettenisten aus dem Kosovo und einem Bassisten aus Bolivien. „Alles Länder, die nicht gerade mit Frieden gesegnet sind“, sagt Böning.

Mit dem Konzert habe das Forum seine beiden Ziele verwirklichen können. „Wir konnten ein Zeichen der Zusammenarbeit für den Frieden zwischen Russland und der

Ukraine setzen und Spenden für die Opfer des Krieges sammeln.“ Das Konzert fand am 7. Mai in der Stadthalle Gütersloh statt. Olga Bünemann, die neue Leiterin des Droste-Hauses, dankte dem Forum für die großzügige Unterstützung. Dem Forum war es wichtig, dass seine Mitglieder wissen, was mit den Spendengeldern passiert.

Konkret sollen damit niederschwellige Sprachkurse im Droste-Haus finanziert werden. Anfängerkurse laufen bereits seit dem 22. März und

werden aus Spenden finanziert. „Zusätzlich zu den acht Teilnehmenden sind Ukrainer und Ukrainerinnen aufgenommen worden“, erzählt Margret Lütkebohle. Durch die wachsende Teilnehmerzahl und auf deren Wunsch hin habe man den Kurs spontan von zwei auf vier Tage pro Woche erweitert. Lütkebohle arbeitet gerade daran, auch in den Sommerferien ein offenes Angebot hinzubekommen. Das Droste-Haus arbeitet dabei eng mit dem Sozialamt der Stadt zusammen. „Dass alle an einem Strang ziehen, ist ganz wichtig“, betont sie. Und: „Wir müssen Sprachlosigkeit in Hoffnung umwandeln.“

Wichtig sei zudem, die bestehenden Kontakte zu halten. Sprache und Kunst seien gerade in Konfliktsituationen verbindende Elemente. „Wir dürfen die Türen nicht zuschlagen, das wäre ein fatales Zeichen“, darin ist man sich einig. Günter Böning hebt hervor, dass die russischen und deutschen Freunde sich immer mit Offenheit und Freundlichkeit begegnen seien. Das Forum Russische Kultur besteht seit 31 Jahren. Ihm gehören aktuell 360 Mitglieder an.



Günter Böning, Vorsitzender des Forum Russische Kultur Gütersloh, übergibt den Scheck an Droste-Haus-Leiterin Olga Bünemann. Hinter ihnen stehen Margret Lütkebohle und Tanja Weickert vom Droste-Haus sowie Margret und Ludger Funke, Cornelia Bürmann und Tanja Quick (v. l.) vom Forum. Foto: Prignitz